



SHEL TRAPP

DYNAMIKEN DES

ORGANIZING

**MENSCHEN ERMUTIGEN -
DIE INNERE HALTUNG STÄRKEN
- MACHT AUFBAUEN**

*Aus dem Englischen übersetzt
und herausgegeben von:*

*Jane Addams Zentrum e.V. (jaz) &
Forum Community Organizing e.V. (FOCO)*



SHEL TRAPP
DYNAMIKEN DES
ORGANIZING

MENSCHEN ERMUTIGEN -
DIE INNERE HALTUNG STÄRKEN
- MACHT AUFBAUEN

*Aus dem Englischen übersetzt
und herausgegeben von:*

*Jane Addams Zentrum e.V. (jaz) &
Forum Community Organizing e.V. (FOCO)*

Leseprobe

Herausgegeben von:



Jane Addams Zentrum e.V. (jaz), München
www.jane-addams-zentrum.de



Forum Community Organizing e.V. (FOCO),
Saarbrücken
www.fo-co.info

München/Saarbrücken Mai 2020

Alle Inhalte dieser Leseprobe, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei Marvin Tobisch (Übersetzung), jaz/FOCO (neu hinzugefügte deutsche Texte) und Lena Kruse (Grafiken). Bitte fragen Sie uns (jaz oder FOCO), falls Sie die Inhalte dieser Leseprobe verwenden möchten.

Titel des Originals:
Dynamics of Organizing
Building Power by Developing the Human Spirit
Shel Trapp
Chicago, Illinois

Inhaltsverzeichnis

Wir sagen Danke	I
Hinweise für die Leser*innen.....	II
Stimmen zur deutschen Ausgabe.....	IV

Shel Trapp: Dynamiken des Organizing

Vorwort von Regina McGraw	1
Geleitwort von Shel Trapp	4
Was ich von meinen Hunden gelernt habe	6
<i>Eine Einführung</i>	
Teil 1: Ein Leben fürs Organizing	14
Grün hinter den Ohren	15
<i>Organization for a Better Austin</i>	
Von Einkaufswägen und Schulbussen.....	30
<i>Integration in Chicagos öffentlichen Schulen</i>	
Eine Organisation zu leiten, kann furchteinflößend sein	45
<i>Northwest Community Organization</i>	
Bevor der Spaß anfang	60
<i>Erwachsen werden</i>	
Über den Tellerrand hinausschauen.....	69
<i>West Side Coalition</i>	
Über Mythen und die Realität von National People's Action	79
<i>National People's Action</i>	
Die Verantwortung liegt bei uns.....	91
<i>Die frühen 1980er Jahre</i>	

Von Bus-Liften und Bürokraten.....	101
<i>ADAPT und Behindertenrechte</i>	
Und der Beat geht weiter.....	109
<i>Die 1990er Jahre</i>	
Teil 2: Was ich gelernt habe	118
Nicht reden, sondern handeln	119
<i>Aktionen</i>	
Wo man den Speck findet	132
<i>Verhandlungen</i>	
Wie man sich eine Arena baut.....	141
<i>Leaders ausbilden</i>	
Macht dich Vergewaltigung wütend?	150
<i>Wut und Konfrontation</i>	
Wo bleibt das Gehirn?	156
<i>Aus dem Bauch heraus agieren</i>	
Zum entscheidenden Schlag ausholen.....	163
<i>Issue Organizing</i>	
Nett sein lohnt sich nicht.....	169
<i>Macht</i>	
Würdest du einen Gebrauchtwagen von einem Organizer kaufen?.....	178
<i>Eigeninteresse versus Manipulation</i>	
Eigene Antworten finden.....	191
<i>Training</i>	
Lokales Personal respektieren und herausfordern.....	203
<i>Beratung</i>	
Macht aufbauen durch die Entfaltung des menschlichen Geistes.....	212
<i>Epilog</i>	



Von Bus-Liften und Bürokraten

ADAPT und Behindertenrechte

Wade Blank war ein aufstrebender Priester, der während seiner Ausbildung drei Monate als Unteroffizier bei der Armee verbrachte, zurück zum Priesterseminar ging, dort seinen Abschluss machte und zu seiner ersten Kirche in der Nähe von Kent State beordert wurde. Dort gewährte er Studenten Zuflucht und Hilfe, als die Nationalgarde von Ohio während des Kent-State-Massakers¹⁰⁴ im Mai 1970 wahllos auf Mitglieder der Kent State University schoss. Als seine Kirchengemeinde das herausfand, warfen sie ihn kurzerhand wieder raus. Danach fand er einen Job als Freizeitgestalter in einem Pflegeheim für junge und alte Menschen mit Behinderung in Denver. Er sorgte dafür, dass die „Insassen“ - so werden die Bewohner von Pflegeheimen von der Behindertengemeinschaft bezeichnet - eine nahegelegene Eisdiele besuchen konnten. Das war eine bis dato total radikale Aktion. Danach organisierte er den Besuch eines Rockkonzertes, was genauso beispiellos war.

Er dachte, er liefere eine fantastische Leistung in seinem neuen Job ab - bis sich am ersten Weihnachten seiner Anstellung drei Menschen das Leben nahmen. Als direkte Reaktion holte er einen Jugendlichen aus dem Pflegeheim heraus und ließ ihn illegal bei sich zu Hause wohnen. Das war der Anfang von Atlantis, einer Organisation für Behindertenrechte, die

104 Während einer Demonstration gegen den Vietnamkrieg wurden in Kent, Ohio, auf dem Campus der dortigen Universität vier Studierende von der Nationalgarde erschossen, weitere neun wurden zum Teil schwer verletzt.

sich dem unabhängigen Leben von Menschen mit Behinderung verschrieben hat, und dieses Ziel mit ADAPT, einem organisierenden Zusammenschluss, bis heute umsetzt.

Fünf Jahre später überraschte er mich mit einem Anruf. Er stellte sich vor und fragte nach Hilfe. „Ich habe diese Behindertensache in Denver am Laufen“, sagte er. „Wir wollen daraus eine nationale Organisation für Behinderte machen, so wie du das mit Nachbarschaftsgruppen gemacht hast.“ Ich dachte nur: „Oh Mann, der Typ hat echt keine Ahnung.“ Dann erinnerte ich mich daran, dass ich und Cincotta damals genauso ahnungslos waren, als wir NPA ins Leben gerufen haben. Also stimmte ich einer ersten Trainingssession zu. Tom Gaudette brachte mir bei, niemandem die kalte Schulter zu zeigen, der Hilfe beim Organisieren braucht. Damals sah ich ihn mit einem Haufen merkwürdiger Gruppen reden, hauptsächlich Jugendliche. Sie kamen in unser Büro und er nahm sich die Zeit, sich hinzusetzen, sich mit ihnen zu treffen, zu reden. Und immer zollte er ihnen Respekt. Er verbrachte außerordentlich viel Zeit mit wirklich jedem – solange man die Welt nur irgendwie besser machen wollte. Ich kann mich beim besten Willen nicht daran erinnern, dass er jemals eine Anfrage auf ein Treffen mit „Nein“ quittiert hätte. Zum Teil in diesem Sinne stimmte ich einer Trainingsstunde mit Wade zu. Es sollte eine der denkwürdigsten Erfahrungen meines Lebens werden.

Zusammen waren da etwa zwanzig Leute, allesamt in Rollstühlen. Es war das erste Mal, dass ich so nah mit Menschen mit Behinderung gearbeitet hatte, und ich war vor Angst erstarrt. Die Menschen waren derart eng in den Raum gepackt, dass sich kaum jemand mit seinem Rollstuhl bewegen konnte, ohne alle anderen auch zum Umsortieren zu zwingen. Ich bluffte mich durch den ersten Tag. Am zweiten Tag hatte eine Frau einen Anfall und fiel aus ihrem Stuhl. Ich rannte hinüber und fragte: „Wie kann ich helfen?“ Sie sagte nur: „Geh mir verdammt nochmal aus dem Weg.“ Das war die erste Lektion darüber, wie man mit Menschen mit Behinderung umgeht. Man tut nichts, wozu man nicht ausdrücklich gebeten wird. Ich verbrachte die Nacht daraufhin bei einem Menschen mit Tetraplegie - einer Form der Querschnittslähmung. Eines Abends nach dem Training gingen er, ich und drei oder vier weitere Leute in ein Grillhaus zum Essen. Die einzige Art als Tetraplegiker Spareribs zu essen, ist ein

Stück Fleisch mit den Handgelenken aufzuheben und daran zu nagen. Als er damit fertig war, warf er den blanken Knochen einfach über seine Schulter. Damals, als ich noch nicht lange in der Behindertengemeinschaft war, war es mir regelrecht peinlich, mit diesen Leuten zusammen in einem Restaurant gesehen zu werden. Ich kämpfte mich da durch und begann mit dem Training, woraufhin wir die nächste Zeit immer wieder Gelegenheit hatten, miteinander zu arbeiten. Und dabei haben sie auch mich trainiert: Jetzt bin ich stolz mit behinderten Menschen in einem Restaurant essen zu gehen. Das ist einer der Vorteile von Beratung: Der Lernprozess funktioniert in beide Richtungen.

Die Gruppe von Wade hatte schon bald beträchtlichen Erfolg. Atlantis wurde zu einem multi-millionen Dollar schweren Versorger von Unterkünften für Menschen mit Behinderungen und ADAPT wurde zu großen Teilen der Erfolg des „Americans with Disabilities Act“ zugesprochen. Das große Thema zu der Zeit war Lifte für Busse. Wir haben oft gesungen: „The bus, the bus, the bus is on fire. If it doesn't have a lift, let the damn thing burn.“¹⁰⁵

Während dieser Zeit arbeitete ich in Form von Trainingssessions überall im Land mit ADAPT zusammen. Nach einem Treffen in Washington D.C. mit ca. 40 Leuten gingen wir in die Stadt und hielten zwei Busse außerplanmäßig an. Als Rollstuhlfahrer klappt dies ganz hervorragend, indem einfach jemand vor dem Bus auf die Straße rollt, ein weiterer hinter den Bus und diesen somit blockt. Dann kam uns die Idee die Pennsylvania Avenue dicht zu machen. Damals war die Durchfahrt direkt vor dem Weißen Haus noch nicht abgesperrt, also gingen wir um ca. fünf Uhr abends hin und blockierten den Verkehr. Die meisten von uns wurden dabei verhaftet, dafür hatten wir aber massiv Aufmerksamkeit generiert.

Ungefähr ein Jahr später gingen wir mit vierzig Leuten in Rollstühlen aus elf Staaten nach Cincinnati. Da ADAPT kein Geld hatte, kamen wir in einem billigen Hotel am Rande der Stadt unter und brauchten entsprechend lange, um nach Downtown zu rollen. So gut wie alle Buslinien, die in Downtown Cincinnati unterwegs waren, fuhren durch denselben Ver-

¹⁰⁵ „Der Bus, der Bus, der Bus brennt. Wenn er keinen Lift hat, dann lasst das verdammte Ding brennen.“

kehrsknoten, bevor sie wieder umdrehen und eine weitere Runde führen. Als wir den Knoten also blockierten, schafften wir es, den gesamten Busverkehr der Stadt für vier Stunden lahmzulegen.

Stephanie Thomas, ein ADAPT-Mitglied aus Texas und eine der hitzigsten, stürmischsten Kämpferinnen und großartigsten Organizers, denen man je begegnen kann, warf sich aus ihrem Rollstuhl und kroch buchstäblich die Treppen eines der Busse hinauf. Den vor Schock erstarrten, körperlich gesunden Leuten schrie sie dabei nur zu: „Was ist los? Noch nie einen Krüppel gesehen, der nicht auf seinem Platz bleibt?“ Dieses Statement wurde zu einem wichtigen Teil meines Trainings zu Machtstrukturen und darüber, wie man diese aufbricht. Niemand respektiert dich oder beachtet dich auch nur, solange du auf deinem Platz bleibst. Wie bei NPA ging es bei ADAPT immer darum, von seinem vorgegebenen Platz herauszutreten, zu rollen oder auch zu kriechen.

Vermutlich habe ich die schonungslosesten und schlagkräftigsten Aktionen meines Lebens zusammen mit ADAPT unternommen. In Phoenix hatten wir die „American Public Transportation Association (APTA)“¹⁰⁶ aufs Korn genommen, die sich geweigert hat, dem städtisch-öffentlichen Verkehr das Installieren von Lifts in Bussen nahezu legen. Sie hatten damals dieses schicke Dinner in einem Restaurant namens „The Eagle’s Nest“¹⁰⁷, hoch auf einem Hügel mit Blick auf die Stadt. Wir haben die einzige Einfahrt blockiert und konnten im Anschluss zusehen, wie APTA-Mitglieder schon vorzeitig aus dem Bus stiegen und einen 15 Meter hohen Hügel hinaufkletterten. Das waren Männer in edlen Anzügen und Frauen in Abendkleidern, die einen steilen Hügel hinaufkrochen, um irgendwie doch noch zu ihrem Essen zu kommen. Kurz darauf eilten einige Rollstuhlfahrer über die Einfahrt hinauf und bildeten am oberen Rand eine Kette. Als die Beamten also oben am Hügel ankamen, hatten sie daher nur zwei Möglichkeiten: Entweder wieder umzukehren oder über Rollstuhlfahrer zu klettern.

106 Bundesweiter Interessenverband öffentlicher und privater Anbieter im Bereich des öffentlichen Verkehrs.

107 „Adlernest“.

Das war eine von vielen Aktionen, die wir dazu genutzt haben, Menschen in Machtpositionen vor Augen zu führen, wie es sich anfühlt, wenn man physisch einfach nicht dorthin kann, wo man gerne hin möchte.

Beim dritten oder vierten Mal, als ich mit ADAPT gearbeitet habe, hatten wir eine Trainingssession in Denver. Viele in der Behindertengemeinschaft waren sauer, weil die Stühle in McDonald's-Filialen am Boden festgeschraubt waren und es so keine Möglichkeit gab, mit einem Rollstuhl an den Tisch zu kommen. Nachdem wir eine McDonald's-Filiale in alter Manier dicht gemacht haben, stimmten drei Führungskräfte aus Chicago zu einem Treffen in Denver zu. Wir forderten unter anderem, dass 20 Prozent der Tische barrierefrei bleiben und dass Menschen mit Behinderungen mindestens zehn Prozent der Arbeitskräfte ausmachen sollten. Während den Verhandlungen rief dann jemand: „Und wir wollen, dass man Behinderte in den Werbungen im Fernsehen sieht!“ - „Oh Mann“, dachte ich nur, „es ist keine gute Idee, sich mitten in den Verhandlungen neue Forderungen auszudenken.“ Aber wir haben gewonnen und McDonald's wurde das erste Unternehmen, das jemanden mit einer Behinderung in der Werbung gezeigt hat. Das war ein echter Meilenstein. Allein den Leuten zu zeigen, dass Menschen mit Behinderungen den gleichen Stellenwert wie alle anderen haben und wie schon Afro- und Lateinamerikaner zuvor auch in der Werbung zu sehen sein können, war ein riesiger Sieg, der die Behindertengemeinschaft enorm gewürdigt hat.

Die folgende Geschichte sagt zum Abschluss viel über die Mentalität der Bürokratie aus, mit der wir zu kämpfen hatten. Wir protestierten vor dem riesigen Gebäude des „Department of Health and Human Services“¹⁰⁸ in Baltimore. Der Komplex hatte 14 Türen und nahm ganze zwei Häuserblocks in Beschlag. Wir schafften es trotzdem, alle Türen und auch die Einfahrt zu blockieren. Die Idee war, niemanden aus dem Gebäude oder dem Parkplatz zu lassen, bis wir uns eine Zustimmung für ein Treffen gesichert hatten. Als es dann auf Feierabend zuging, versuchten die ersten Leute das Gebäude zu verlassen - hatten dabei aber wenig Erfolg. Die Leute spran-

108 „Department für Gesundheit und Soziale Dienste“.

gen buchstäblich aus den Fenstern im ersten Stock. Andere, die ihr Glück über den Parkplatz versuchten, kamen dort auch nicht weiter als bis zu unserer Blockade in der Einfahrt.

Ungefähr eine halbe Stunde später tauchte dann ein Bulldozer auf, der eine Schneise durch das gegenüberliegende Feld schlug. Anschließend verließen die Arbeiter das Grundstück über die frische, neue „Straße“. Alles, was hier nötig war, wäre eine Zustimmung zu einem Treffen mit zwanzig Leuten gewesen und wir wären sofort abgezogen. Unterschätze niemals die Dummheit deines Gegners - überschätze ihn besser aber auch nicht. Aus dem Fenster zu springen und Bulldozer zu rufen, um sich der Situation nicht stellen zu müssen, spiegelt mehr als nur die Dummheit Einzelner wider. Es ist ein Indiz für die Arroganz gegenüber vielen unserer Ziele - nicht nur gegenüber der Behindertengemeinschaft, sondern gegenüber Graswurzel-Organisationen im Allgemeinen. Man sagt sich gegenseitig: „Diese Leute sind zu dumm, um einen Dialog mit uns zu verdienen.“ Ich denke, das spielt uns perfekt in die Hände. Wenn sie uns nicht respektieren, müssen wir das auch nicht mit ihnen tun.

Bei ADAPT-Aktionen wurde ich oft von Reportern angesprochen, um allerlei Fragen zu beantworten. Ich weigerte mich, mit ihnen zu reden. Ich würde sagen: „Hört mal, ich bin es nicht, der hier behindert ist. Redet nicht mit mir.“ Ich denke, viele der Reporter hatten Angst, mit jemandem in einem Rollstuhl zu sprechen. Und genau das ist der Grund, warum ein neutraler Organizer nicht mit der Presse spricht. Es geht um die Beteiligten, um ihre Geschichte, nicht um die des Organizer. Obwohl einige Reporter daraufhin einfach wieder gingen, bin ich froh, eisern bei diesem Prinzip geblieben zu sein. Behinderte Menschen können ihre eigene Geschichte erzählen; dafür brauchen sie mich nicht.

Wir haben einige der Behinderungen auch kreativ zu unserem Vorteil eingesetzt. So würden wir beispielsweise jemanden, der Schwierigkeiten beim Sprechen hat, auswählen, um mit der Polizei zu reden, was uns etwas mehr Zeit zum Demonstrieren gäbe. Seit den zwanzig Leuten beim ersten Training in Denver ist ADAPT mittlerweile auf 500 Stühle angewachsen (das Wort „Stühle“ in diesem Zusammenhang zu nutzen, ist keine Beleidigung; für mich sind 500 Leute in Rollstühlen, die für einen gemeinsamen

Zweck am selben Ort im selben Raum sitzen, eine großartige und mächtige Erfahrung). Ich hatte nie gedacht, dass ADAPT einmal auf diese Weise wachsen könnte. Wade Blanks Streben, die Organisation zu erschaffen, die letztlich ADAPT wurde, ist für mich ein Symbol für die menschliche Willenskraft und Würde, nicht nur von Wade, sondern von allen, die sich daran beteiligt haben.

Ungefähr zehn Jahre nachdem es mit ADAPT richtig losging, ertranken sowohl Wade Blank als auch sein Sohn während einer Urlaubsreise. Sein Sohn war beim Schwimmen von einer Strömung erfasst worden und Wade ereilte das gleiche Schicksal, als er versuchte ihm zu helfen. Das beeindruckende an Atlantis/ADAPT ist, dass beide Organisationen trotz des tragischen Ereignisses keinen Moment einknickten.

Als wir angefangen hatten, gab es kaum eine organisierte Führung. Bei der letzten Aktion, an der ich teilgenommen habe, gab es hingegen ein Meeting mit insgesamt 45 Leaders, um den Ablauf des nächsten Tages zu planen. Anfangs war ich der leitende Stratege. Je mehr leitende Positionen gefüllt wurden, desto mehr wurde meine Rolle jedoch überflüssig. Ich gab noch weiterhin Trainings, traf mich mit den Leaders bei Aktionen und wurde manchmal als Gastsprecher zu „Rah-rah, lasst uns in ein paar Ärsche treten!“-Meetings eingeladen. Doch dann teilte ich ihnen mit, dass sie mich nicht mehr an der Front brauchten, da sich die Behindertengemeinschaft mittlerweile problemlos selbst leiten konnte. Und so wurden Menschen mit Behinderungen trainiert, um die nächste Generation von Menschen mit Behinderung zu trainieren und um völlig autonom Strategien und Aktionen umzusetzen. Es ist erstaunlich Spaßig, sich selbst aus einem Job herauszuarbeiten.

Das Schöne an Atlantis/ADAPT war die Achtung, die beide Organisationen Menschen entgegengebracht. Ich erinnere mich an so viele Kommentare von Mitgliedern, wie: „Ich habe mich allein gefühlt, bis ich Mitglied von ADAPT wurde; nun bin ich Teil von etwas.“ - „Durch ADAPT wurde mir klar, dass ich immer noch ein Mensch bin, nicht irgendeine Art von Freak.“ - „ADAPT hat mir beigebracht, dass ich mich nicht an die körperlich gesunde Welt anpassen muss. Die müssen sich an mich anpassen. Das ist ein gutes Gefühl.“

Eine letzte Sache zu ADAPT - die Organisation hat sich mittlerweile in der gesamten USA und in England ausgebreitet. Menschen aus Japan, Russland und den Niederlanden haben an ADAPT-Aktionen teilgenommen. Für mich zeigt das, dass ein Organizer der Folklore-Figur Johnny Appleseed¹⁰⁹ gleicht - überall, wo man hinkommt, lässt man ein paar Samen fallen und hofft, dass einige davon aufkeimen, wachsen und eines Tages in der Lage sind, den Leuten Nahrung zu bieten. Man weiß einfach nicht, was die Zukunft bringt. Und was könnte spannender sein?

109 Pionier auf dem Gebiet der Ökologie und Held der US-amerikanischen Folklore, der Apfelgärten in vielen US-Bundesländern anpflanzte. Er hatte den Ruf, überall wo er hinging, zufällig Apfelsamen zu streuen.

Ende der Leseprobe

Hat Ihnen der Text gefallen, sind Sie neugierig auf mehr?

Falls ja, so können Sie das Buch als Print-Ausgabe (9,99 €) oder als eBook (5,99 €) bestellen - aktuelle Online-Bezugsadressen finden Sie auf unserer Homepage.

Die Print-Ausgabe kann natürlich auch über Ihre Lieblings-Buchhandlung vor Ort bezogen werden!



Jane Addams Zentrum e.V. (jaz), München
www.jane-addams-zentrum.de/ShelTrapp



Forum Community Organizing e.V. (FOCO),
Saarbrücken
www.fo-co.info/ShelTrapp